



Medienmitteilung der SCHMOLZ+BICKENBACH AG

SCHMOLZ+BICKENBACH hat die Krise überwunden und schreibt wieder schwarze Zahlen

Markante Verbesserung der Umsatz- und der Ertragszahlen im ersten Halbjahr 2010 – Weiterhin positive Aussichten für das zweite Halbjahr

Emmenbrücke/Düsseldorf, 2. September 2010

Die an der Schweizer Börse kotierte SCHMOLZ+BICKENBACH AG (SIX: STLN), ein weltmarktführendes Unternehmen für Spezialstähle (u.a. Werkzeugstahl, rostfreie Langstähle, Edelbaustahl) hat nur ein Jahr nach der grössten Krise der Stahlindustrie den Turnaround geschafft. Das Konzernergebnis konnte signifikant auf EUR 4.4 Mio. (EUR -149.0 Mio.) verbessert werden. Die Umsatzerlöse erreichten EUR 1'477.4 Mio. (1. Hj. 2009: EUR 1'054.2 Mio.). Das Betriebliche Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA) wurde um 217,5 Mio. € gegenüber dem Vorjahr gesteigert und beläuft sich auf EUR 102.3 Mio. (EUR - 115.2 Mio.) und das EBIT auf EUR 49.2 Mio. (EUR -166.5 Mio.).

Die im Rahmen der Optimierungsmassnahmen vorgenommenen Kostensenkungen und Effizienzmassnahmen zeigen Wirkung. Die seit dem zweiten Halbjahr 2009, insbesondere aber seit dem zweiten Quartal 2010 spürbare Erholung der Konjunktur und der Ende 2009 abgeschlossene Lagerabbau bei den Abnehmern haben bei SCHMOLZ+BICKENBACH im ersten Halbjahr 2010 zu einer substantziellen Erhöhung von Bestellungseingang, Abliefermengen und Auftragsbestand geführt.

Die in den letzten Monaten festgestellte Verbesserung der Auftragssituation hält in allen Produktions-, Verarbeitungs- und Distributionsbetrieben des Konzerns weiter an. Die Kapazitäten sind über mehrere Monate ausgelastet. Das Unternehmen rechnet deshalb für 2010 wieder mit einem deutlich positiven operativen Ergebnis.

Die im Rahmen eines neuen Finanzierungskonzeptes mit einem internationalen Bankenkonsortium ausgehandelten Kreditverträge befinden sich in der Finalisierungsphase. Deren Unterzeichnung soll nach der abschliessenden beihilferechtlichen Prüfung und Genehmigung durch die EU-Kommission erfolgen.

Das Jahr 2009 war gekennzeichnet durch einen zum Teil dramatischen Rückgang der Endkundennachfrage. Da sich auf allen Wertschöpfungsstufen der Kunden und Stahlverbraucher Lagermaterial für eine Normalbeschäftigung befand, wurde zuerst auf das Lagermaterial zurückgegrif-



fen. Das verstärkte den Nachfrageeinbruch bei den Stahlanbietern, insbesondere bei den Stahlproduzenten. Dieser Lagerabbau bei den Kunden kam Ende 2009 zum Abschluss.

Nach einem noch schwachen ersten Quartal 2010 hat sich die Konjunkturlage in den von SCHMOLZ+BICKENBACH bedienten Marktsegmenten im zweiten Quartal deutlich verbessert. Die Stahlabnehmer haben im ersten Halbjahr 2010 aufgrund der sich aufhellenden Wirtschaftslage vermehrt Material disponiert und ihre sehr tiefen Lagerbestände wieder dem Verbrauch angepasst, wobei die Lagerreichweite weiterhin niedriger ist als vor der Weltwirtschaftskrise. Dies machte sich vor allem bei Kunden aus der Automobil- und Automobilzulieferindustrie bemerkbar. Der Bestellungseingang war damit im Vergleich zur Vorjahresperiode deutlich höher.

Um die sich abzeichnenden Lieferengpässe zu vermeiden, wurden Personalaufstockungen vor allem mit Temporär- resp. Leihmitarbeitern vorgenommen. Der im Vorjahr im Rahmen der Kostensenkungsmassnahmen getroffene Entscheid, die Stammebelegschaft wenn immer möglich zu behalten, hat sich bewährt. Die Kurzarbeit konnte vollständig ausgesetzt werden.

Kennzahlen

Die Umsatzerlöse des Konzerns stiegen im ersten Halbjahr 2010 aufgrund der gestiegenen Rohmaterialpreise und erhöhter Absatzmengen auf EUR 1'477.4 Mio. (EUR 1'054.2 Mio.). Das betriebliche Ergebnis vor Abschreibungen (EBITDA) nahm um 217,5, Mio. € bzw. rd. 188,8 % auf 102,3 Mio. (EUR -115.2 Mio.) zu und war damit im Gegensatz zur Vorjahresperiode wieder deutlich positiv.

Aufgrund der im Vergleich zu den Vorjahren niedrigeren Investitionen haben sich die Abschreibungen und Wertminderungen gegenüber dem Vorjahr nur leicht um 3,5 % erhöht.

Das EBIT macht EUR 49.2 Mio. (EUR -166.5 Mio.) aus und übersteigt damit den Vorjahreswert um 129,5 %. Das Finanzergebnis verschlechterte sich hingegen bereinigt gegenüber dem Vorjahr um 26.9 % auf EUR -40.5 Mio. (EUR -31,9 Mio.), was auf die höhere Mittelbindung aus der gestiegenen mengen- und preisinduzierten Geschäftstätigkeit und die daraus resultierende Nettoverschuldung sowie auf höhere Finanzierungskosten zurückzuführen ist. Das Konzernergebnis (EAT) ist aber nach dem Verlust in der Vorjahresperiode wieder positiv ausgefallen und beläuft sich auf EUR 4.4 Mio. (EUR -149.0 Mio.).

Der Cash flow vor Erwerb von Konzerngesellschaften beträgt EUR -135.9 Mio. (EUR 118.7 Mio.), und ist auf den Anstieg des Working Capitals aufgrund der gestiegenen Nachfrage verbunden mit erhöhten Faktorpreisen zurückzuführen. Die Bilanzsumme erhöhte sich auf EUR 2'608.0 Mio. (31.12.2009: EUR 2'222.0 Mio.). Die Nettofinanzverbindlichkeiten stiegen aufgrund des ausgeweiteten Geschäftsvolumens auf EUR 1'086.4 Mio. (31.12.2009: EUR 917.2 Mio.). Der Eigenkapitalanteil liegt wenig verändert bei 21.4% (31.12.2009: 23.7%).



Die Investitionen beliefen sich auf EUR 41.3 Mio. (EUR 59.0 Mio.). Das wichtigste Investitionsvorhaben betrifft den Neubau des Stahlwerkes von A. Finkl & Sons Co. in Chicago, der Ende 2010 abgeschlossen werden soll.

Finanzierung

Nachdem im April 2010 dem Antrag der SCHMOLZ+BICKENBACH Edelstahl GmbH (DE) im Rahmen des sogenannten "Konjunkturpaketes II" auf eine Bürgschaft der Bundesrepublik Deutschland und des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen sowie auf eine Beteiligung der staatlichen KfW-Bank mittels eines Direktkredites entsprochen wurde, ist die Neustrukturierung der Finanzierung unter Fortführung des bisherigen Finanzierungsvolumens der Gruppe über insgesamt EUR 1'367 Mio. inzwischen nahezu abgeschlossen. Die Kreditverträge befinden sich in der Finalisierungsphase.

Gegenwärtig wird die Rechtmäßigkeit der vorgesehenen Beihilfe – wie auch in anderen Fällen – durch die EU-Kommission überprüft. Die auf deutscher Seite beteiligten Verfahrensparteien gehen nach unserer Kenntnis davon aus, dass die zugesagte Beihilfe rechtmäßig ist. Die Unterzeichnung der Kreditverträge soll nach abschliessender Prüfung durch die EU-Kommission, deren Entscheidung nach unserer Einschätzung in den nächsten Wochen zu erwarten ist, erfolgen.

Aussichten

Insgesamt hat sich die Marktlage für die Stahlindustrie in Richtung Normalität gewendet. Inzwischen bestellen die Kunden von SCHMOLZ+BICKENBACH basierend auf einer positiven Konjunkturentwicklung wieder weitgehend normal. Zwar mussten sie in den Lagerbeständen gewisse Ausweitungen vornehmen, eine Überdisposition ist aber nicht festzustellen. Während der Aufschwung zuerst von der Automobil- und Automobilzulieferindustrie ausging, zieht die Nachfrage nun auch bei den übrigen Abnehmergruppen wie Maschinen- und Apparatebau, Prozesstechnik, Hydraulik, Energietechnik, Luftfahrt etc. an. Die Auftragsbestände bewegen sich wieder auf einem Niveau, das entsprechende Anpassungen der Kapazitäten nötig macht, um Lieferverzögerungen zu vermeiden.

Für die schweizerischen Betriebe stellt die Entwicklung der Währungsrelation zwischen dem Euro und dem Schweizer Franken zwar eine Belastung dar. Andererseits profitieren jedoch die anderen europäischen Werke von SCHMOLZ+BICKENBACH von der Euro-Schwäche, weil sie sowie deren Kunden dadurch international konkurrenzfähiger werden. Die Rohstoffpreise unterliegen nach wie vor Schwankungen. Aufgrund der positiveren Konjunkturaussichten sowie des weiter optimierten Produktmix lassen sich auch sukzessive die Margen wieder verbessern.

SCHMOLZ+BICKENBACH erwartet, dass der positive Markttrend in den nächsten Monaten anhalten wird. Dank der Fokussierung auf die Produktion, Verarbeitung und den Vertrieb von hochwertigen Stählen in den Produktbereichen Edelbaustahl, rostfreie Langprodukte und Werkzeugstahl ist das Unternehmen gut gerüstet, um vom erkennbaren konjunkturellen Wiederaufschwung profitie-



ren zu können. Entsprechend dürften die Abliefermengen im zweiten Halbjahr 2010 deutlich zunehmen und wieder ein adäquates Preisniveau erreicht werden. Die Kostensenkungsmassnahmen und Effizienzmassnahmen werden weiter planmäßig umgesetzt. SCHMOLZ+BICKENBACH geht davon aus, im zweiten Halbjahr unter Berücksichtigung der Werksstillstände, welche je nach Werk unterschiedlich im Juli oder im August sowie im Dezember stattfinden, mindestens ein gleich hohes operatives Ergebnis wie im ersten Halbjahr zu erreichen.

Für weitere Informationen:

Benedikt Niemeyer, CEO, Telefon +41 41 209 50 40

Dr. Marcel Imhof, COO, Telefon +41 41 209 51 81

Investor Relations

Axel Euchner, CFO, Telefon +41 41 209 50 35

Der Halbjahresbericht 2010 findet sich unter:

www.schmolz-bickenbach.com/investor-relations/geschaeftsberichte-finanzberichte/html

Über SCHMOLZ+BICKENBACH

SCHMOLZ+BICKENBACH wurde im Jahr 1919 von Arthur Schmolz und Oswald Bickenbach in Düsseldorf gegründet und firmiert seit 1937 unter dem Doppelnamen, der seither für Stahl-Tradition steht. Seit der Übernahme der damaligen Swiss Steel AG im Jahre 2003 ist SCHMOLZ+BICKENBACH an der Schweizer Börse kotiert (SIX-Kürzel: STLN). Die SCHMOLZ+BICKENBACH Gruppe ist heute der größte Hersteller, Verarbeiter und Distributor von Edelstahl-Langprodukten weltweit. Insgesamt sind ca. 10.000 Mitarbeiter für die Gruppe tätig. Als Produzent ist SCHMOLZ+BICKENBACH weltweit die Nummer 1 sowohl bei rostfreien Langstählen als auch bei den Werkzeugstählen und gehört zu den zehn grössten Unternehmen für legierte und hochlegierte Qualitäts- und Edelbaustähle. Im Krisenjahr 2009 erzielte der Konzern einen Gesamtumsatz von EUR 2.05 Mia. nach EUR 4.09 Mia. im Vorjahr.

Forward-looking statement

Information in this release may involve guidance, expectations, beliefs, plans, intentions or strategies regarding the future. These forward-looking statements involve risks and uncertainties. All forward-looking statements included in this release are based on information available to SCHMOLZ+BICKENBACH AG as of the date of this release, and we assume no duty to update any such forward-looking statements. The forward-looking statements in this release are not guarantees of future performance and actual results could differ materially from our current expectations. Numerous factors could cause or contribute to such differences. Factors that could affect the Company's forward-looking statements include, among other things: national and global GDP trends; changes in regulation relevant to the steel industry; intense competition in the markets in which the Company operates; integration of acquired companies; changes in the Company's ability to attract and retain qualified internal and external personnel or clients; the potential impact of disruptions related to IT; any adverse developments in existing commercial relationships, disputes or legal and tax proceedings.